**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 26

**Artikel:** Eine neue Bauordnung für die Stadt Bern

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582205

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berhältnisse eine Rendite, die von jeher ungenügend ge-Mesen, mehr und mehr ausschließen. So lange das Gebaube nicht der Postverwaltung gehört, muß sie immer mit Mietzinsstelgerungen rechnen; und für einen Neubau könnte kein so günstig gelegener Platz gefunden werden. Der Kaufpreis, den die Gesellschaft verlangt, konnte von anfänglich Fr. 600,000 auf Fr. 575,000 ermäßigt werben; Fr. 30,000 werden aber notwendig fein gur Bedahlung der Handanderungsgebühren und zur Vornahme von Instandstellungsarbeiten, so einer gründlichen Fas-sabenrenovation. Das Haus ist, wie in der Bot-schaft des Bundesrates ausgesührt wird, gut gebaut und ber Ankauf in jeder Beziehung empfehlenswert.

Die Torerweiterung Lieftals. Die Bauarbeiten gur Erstellung des Bersonendurchganges beim obern Tor ichreiten ruftig vorwärts. Ein Teil der Liegenschaft Plattner wird abgebrochen, um dadurch Platz für die nötige Passage zu schaffen. Das Werk wird voraus. schillen noch im Laufe dieses Monats beendet werden tonnen. Es wird von Baumeifter Heininger in Eleftal nach Plänen von Architett von Schmid aus-

Basserversorgung Münchenstein (Baselland). In der Erweiterung der Wasserversorgung ist wohl die Bassersörderung der wichtigste Teil. Zu diesem Zwecke sind im Laufe dieses Jahres in der Nähe der Pump-werkanlage von der Firma Rapp in Basel zwei Son-dierheten. derbohrungen vorgenommen worden, welche nicht das gewünsche Resultat ergeben hatten. Infolgebessen hat die Wasserkommission zur Förderung dieser Angelegenheit du einer Konferenz eingeladen, an welcher eine Abordnung des Gemeinderates, des sachverständigen Geologen, herrn Leuthardt aus Liestal, und eine Bertretung der Firma Gebrüder Rapp in Basel teilgenommen hatten. Nach einer eingehenden Prüsung der Lage wurde einstimmt etnstimmig beschlossen, eine weitere Sondierbohrung in Ablicher Richtung nächst der Auftraße vorzunehmen. Die Arbeiten follen unverzüglich beginnen. Sollte - wie zu erwarten sei — eine genügende Wassermenge aus dem Grundwasserspiegel sich zeigen, wird der Gemeindeversamlung Bericht und Antrag über das weitere Borsachen gehen unterbreitet werden.

Ausbau der medizinischen Abteilung des Rantonspitais St. Gallen. Der Regierungsrat beantragt bem Großen Rat den Ausbau der medizinischen Abteilung bes Kantonsspitals. Die Kosten werden sich außer bes in Aussicht stehenden Bundesbeitrages und ber Beitrage ber intereffierten Landesgegend auf etwa 1,4 Millionen

Granten belaufen.

Renovation der St. Galler Rathedrale. Die pratifch eingerichtete Bauhütte ift bereits erftellt. Burgett werben die Fundamente jum Aufzugsturm gelegt, und

das Gerüft steigt am süblichen Turm empor.

Sauwesen in der Gemeinde Rorigad. Bahrend der Bau von neuen Wohnungen wie sett Jahren unterbletbt, geben größere Industriebauten und der Kantonalbankneubau dem Baugewerbe Beschäftigung. Die neue Kantonalbant ift schon aus dem Boden berausgewachsen; Unternehmer ist Ingenteur F. Stamsbach. Die Kunstseibre fabrik Feldmühle vergrößert lößt dur Verbindung mit den bestehenden Fabrikanlagen eine Grafie Verbindung mit den bestehenden Fabrikanlagen eine eine große Unterführung unter der Peftalozistraße erstellen. Kaum ist der große Magazinneubau der Kon: lerven fabrit bezogen, stehen für die gleiche Firma größere Baugespanne für einen Magazinneubau zwischen Industrie, und Konservenstraße, auf dem alten Fabrit,

Die Bautatigfeit im neuen Bahnhofgebiet von Deerbrugg (St. Gallen) burfte in den nächsten Wochen

schon beginnen, indem zunächft dem Aufnahmsgebäude ein großer Bau entstehen wird, in welchem u. a. die Agentur ber ft. gallischen Kantonalbank im kommenden Frühling untergebracht wird.

Wasserversorgung für Riden (Toggenburg). Nun sind alle Arbeiten für die Erstellung der Wasserversorgung Ricken vergeben. Die Druckleitung vom Reservoir bis jum Dörfchen ift bereits von den Firmen Balber (Wattwil) und Wirth (Brunnadern) erftellt. Das Lettungsnet im Borfchen, nebft Erstellung der Sydranten, ift von der Firma Bichler & Cie. in Wattwil in Angriff genommen worden. Das Refervoir wird nachftens vom Baugeschäft Pozzi & Cie. in Wattwil erstellt werden. Ist das Wetter einigermaßen günftig, so ist es möglich, die ganze Anlage in absehbarer Zeit unter Dachzu bringen. Die Bauleitung liegt in den bewährten Sänden des Herrn Hügli, Ingenieur in Wattwil, was für eine tadellose Ausführung garantiert, wie bei den mit den jeweiligen Ausführungen betrauten Firmen. Deshalb herricht auch in Ricken unter den Korporations. mitgliedern eine freudige Stimmung auf das erhoffte gute Gelingen der Feuerlöschanlage nebst Erinkwasserversorgung.

# Eine neue Banordnung für die Stadt Bern.

(Rorrefpondeng.)

Die zurzeit noch geltende Bauordnung der Gemeinde Bern trat im Jahre 1908 an bie Stelle bes Bauregle: mentes für die Altstadt vom Jahre 1839 und der Bauordnung für den Stadibezirk vom Jahre 1877. Sie läßt für das ganze Gemeindegebiet die gleiche Aberbauung zu, ohne auf die großen Unterschiede inbezug auf die Lage, die Bodengeftaltung, die Bertehrsverhaltniffe und die Grundstuckwerte Ruchsicht zu nehmen. Bur Erzielung geordneter Berhaliniffe in der überbauung der einzelnen Quarttere und Stadtteile hat nun die Gemeinde Bern, bem Beispiel anderer Stadte folgend, eine neue Bauordnung aufgestellt, in welcher bas Gemeindegebiet in acht Bauklaffen eingeteilt wird. Bier Rlaffen regeln die geschloffene und vier Klaffen die offene oder halboffene Bauart. Auch find sogenannte Schutzgebiete vorgesehen, in denen beläftigende Betriebe unterfagt find. In den einzelnen Bautlaffen find die Bauart ber Gebaude, die Grenzabftande, die Gebäudehöhen und die Zulässigkeit von gewerblichen Anlagen festgelegt. Ferner sind Freislächen vorgesehen, deren überbauung vorläufig nicht geordnet ist. Für die in die Bauklasse 1 eingeteilte Altstadt

tragen die neuen Borschriften den bereits bestehenden Berhältniffen Rechnung. Es soll mehr als bisher auf die Erhaltung der charakteristischen Schönheiten der Altftadt Bedacht genommen werben. Die größte Gebaudehöhe darf hier bei fünf Stockwerken 18 m betragen. Für die Bauklasse II, d. h. die neuen, im Entstehen begriffenen Geschäftsviertel, darf die Gebäudehöhe bei fünf Stockwerken höchstens 19 m betragen. Die Bau. flaffe III ift für Dichtere Wohnviertel mit vier Geschoffen und hochftens 16 m Gebaubehohe und bie Bauflasse IV mit drei Geschossen und ausgebautem Dachstock bei höchstens 14 m Sohe für die dichtere überbauung der Bororte und für die Verkehröftraßen in der offenen Aberbauung berechnet. In der Bauklasse V find dret Bollgeschoffe in offener Bauart oder im Gruppenbau bei einer größten Bauhöhe von 12 m geftattet. Für die Bauklassen VI, VII und VIII sind bei einer größten Gebaubehöhe von 10 m zwei Geschoffe mit ausgebautem Dachftock zuläsfig. Diese drei Gruppen unterscheiden sich hauptsächlich hinsichtlich dem Gruppenbau und für die Bautlasse VIII, die sich auf die Außengebiete mit landwirtschaftlichem Charakter bezieht, durch die zugegestandenen Erleichterungen zugunsten der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrtebe. Die Bauklassen V, VI und VII sind, soweit sie nicht den Industriegebieten zugewiesen sind, Schutzebiete, d. h. Gebiete, in denen die Ausübung gewisser gewerblicher oder industrieller Beruse untersagt werden kann.

Auch bas Berhältnis zu ben für die Stadt Bern charakteristischen Lauben ist in der neuen Bauordnung geregelt. So ist allgemein eine unbeengte Laubenbreite von 3 m vorgesehen bei einer Höhe der Lauben und der äußeren Laubenbogen von mindestens 3 m und höchstens

4 m bei neuen Lauben.

Die in einer Einwohnergemeinde Abstimmung angenommene Bauordnung ist kürzlich auch vom Regierungsrat des Kantons Bern genehmigt worden und tritt mit 1. Oktober 1928 in Kraft.

## Vom Bau des Oberhaslikraftwerkes.

(Rorrespondeng).

Fortsekung

b) Die Riesgewinnungsanlage im Aareboden. Zu den wichtigsten Erfordernissen beim Bau von Staumauern gehört die Gewinnung von Kies und Sand. Diese Bestandteile der Betonmauern müssen nicht nur tadellos sauber, sondern auch in richtiger Körnung vorhanden sein. Im Gegensat zu den Baustellen des Wäggitalerwertes, wo Kies und Sand vor der Ausbereitung und Mischung gehörig gewaschen werden mußten, fällt diese Arbeit sür die drei Staumauern Spitallamm und Seeuseregg (beide an der Grimsel) und Gelmersee vollständig weg. Auch die Gewinnung von Kies und Sand ist verhältnismäßig etnsach. Aus der Grimsel wirken die 3 km lange Zusahr vom Aareboden und die Förderung zur etwa 50 m höher gelegenen Ausbereitungsanlage auf dem Grimselnollen etwas verteuernd mit.

Für die beiden Grimselstaumauern sind über 400,000 m³ Beton, somit etwa 500,000 m³ Kles, und Sandmischung nötig. Die Anlagen für Gewinnung, Ausbereitung, Sortterung und Lagerung dieser Baustoffe müssen sehr gründlich erwogen werden; von ihnen und den Installationen für die Betonzusuhr hängt es wesentlich ab, ob die gestellten Bauzeiten eingehalten, vielleicht unterschritten werden, dann aber auch, ob die Unternehmer den von ihnen erhofsten Berdienst erreichen können. Die Besichtigung zeigt, daß die Unternehmung für die Grimselstaumauer nach dieser Richtung ganz neue Wege ging, die sich wesentlich von densenigen im Wäggital wie Barberine Bersentlich von densenigen im Wäggital wie Barberine Berseinellen.

nangs unterscheiben.

Bom neuen Hospiz auf dem Rollen aus hat man die beste Abersicht über die Kleszewinnungsanlagen: Zur Rechten, unten im Narebett, einen gewöhnlichen Eimerbagger, der das Baggergut in die Wagen einer Sellbahn entleert; über die große Sebene des Spitalbodens, wo früher noch der Naregletscher seine Eismassen lagerte und vortrieb, ein Rollbahngeleise nach dem Nareboden. Das neu angelegte und teilweise in den Felsen gesprengte Bahntrasse von 3 km Länge sührt am Nordhang des kleinen Siedelhornes zum breiten, vom Gletscher verlassen Nareboden, wo sich der beste kristallinische Sand und vorzügliche, von Gletschern und Wasser geschliffene Kletelsteine sinden.

Rleselsteine sinden.
Am Endpunkt der Materialbahn, wo verschiedene Aufstellgeleise eine reibungslose Abwicklung des Berkehrs gewährleisten, arbeitet ein Einerkeitenbagger (Abbildung 3). Er holt Kies und Sand dis zu 5 m Tiefe herauf und schlittet sie in die 4 m³ haltenden Kollbahnwagen. Die Füllung der Wagenreihe geschieht von hinten nach vorn,

indem der auf 3 Schlenen laufende Bagger sich verschiebt. Gegen das Hochwasser ift ein 700 m langer Damm aus Steinen angelegt, eine von großmaschigem Drahtgeslecht umwickelte "Steinwurst". Der Bagger wird elektrisch betrieben. Die zugehörige Freileitung ist auf verschiebbaren Böcken besesstigt, damit sie, dem Gang der Ausbaggerungsarbeiten entsprechend, nach und nach auf die südliche Talseite verschoben werden kann.

Die vollen Materialzüge von wenigstens 15 Wagen (60 m³) werden von den flinken Dampslokomotiven auf dem Geletse von 1 m Spurwette und 11 % Steigung (gegen die Baustellen) talaus gezogen; sie sahren auf einer im Bogen angelegten hohen Brücke mitten durch das oberste Stockwerk eines Holzgebäudes, in dem die

Brecheranlage läuft. (Abbildung 4).

c) Die Aufbereitung von Kies und Sand. 1. Die Brecheranlage. In diesem Gebäude werden die von der Lokomotive vorgestoßenen Wagen von Hand in große Trichter entleert; in lettere gelangen ebenfalls die <sup>5</sup>/<sub>4</sub> m³ fassenden Hängewagen der Sellbahn, die vom Vagger an der tieser liegenden Aare gefüllt werden. Was kleiner ist als 12 cm Durchmesser, fällt in große Bunkerräume hinunter. Die groben Kiesel und Steine

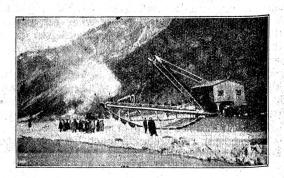


Abbildung 3. Baggerung von Kies und Sand im Aareboden. Auf der rechten Seite der Aare Steine für den Schutzdamm.

gelangen auf einem finnreich erstellten Rost (mit selbst herabklappenden Stäben, womit jedes Festklemmen von Steinen vermieden wird) in die drei mächtigen Steinsbrecher, die auch die größten Brocken, die von den Baggereimern noch gesaßt werden können, spielend zerkleinern. Der patentierte Wanderrost und zwei Steinbrecher wurden von den Roll'schen Eisenwerken, der dritte Brecher von der Firma Ammann in Langenthal gestefert. Die Zusahrt der Materialzüge zu den Brechern geschieht von Osten (rechts auf Abbildung 4); die westlich des Gebäudes sich bare Verlängerung des Geleises wird beim Vorschieben des Zuges benützt.

2. Aufbereitungsanlage und Herftellung bes Betons. Bon der Brecheranlage führen zwei Lust seilbahnen den Westhang des Nollens hinauf in die Sortieranlage. Diese ist so hoch oben erstellt worden, damit der aus dem untersten Stockwerk kommende Beton ohne künstliche Hebung zu den einzelnen Baustellen (Spital, lammsperre und Seeusereggdamm) gebracht werden kann. Das Gebäude der Sortier- und Ausbereitungsanlage ist auffallend lang und hoch. Die Länge ergibt sich aus der Doppelanlage der ganzen Einrichtung, die Hohe aus dem Grundsah, von der Zusuhr dis zum fertigen Beton sehe Zwischenhebung des Materials auszuschalten, was Ersparnis an Arbeits. und Maschinenkrast bedeutet.

Die Hängewagen der doppelten Sellbahn bringen aus den Bunkern der Brecheranlage Sand und Kles gemischt. Die Wagen werden von Hand gekippt, entweder vorn auf die Bunker der einen oder hinten in diejenigen der andern Sortierungsanlage. Das Lösen und Wiederan,